

1. Mi + 2. Do

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Matthäus 11,29

3. Fr + 4. Sa

Gottes Gesetz erfüllt man stets durch die Liebe zum Nächsten.

Vinzenz von Paul

5. So

Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt.

Philipper 1, 9-10a

6. Mo + 7. Di + 8. Mi

Das Wichtigste ist das, was zur Erkenntnis Gottes und seiner Liebe verhilft.

Luise von Marillac

9. Do + 10. Fr + 11. Sa

Ihr werdet noch von der alten Ernte zu essen haben und das Alte hinaus-schaffen müssen, um Platz für das Neue zu haben.

Levitikus 26,10

12. So + 13. Mo

Denn diese Leute dienen nicht Christus, unserem Herrn, sondern ihrem Bauch

14. Di + 15. Mi

und sie verführen durch ihre schönen und gewandten Reden das Herz der Arglosen.

Römer 16,18

Verhärtet euer Herz nicht wie beim Auf

16. Do + 17. Fr + 18. Sa

ruhr, wie in der Wüste am Tag der Ver-suchung.

Hebräer 3,8

Wir sind schuldig, wenn die Armen wegen

19. So

ihrer Unwissenheit und ihrer Sünden lei-den. Uns trifft also die Schuld für alles, was sie leiden, sofern wir nicht unser ganzes Leben opfern, um sie zu belehren.

20. Mo + 21. Di

Vinzenz von Paul

Das ist ein Fasten, wie ich es liebe:

22. Mi + 23. Do + 24. Fr

die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes

25. Sa + 26. So

Joch zu zerbrechen

Jesaja 58,6

Die Erde aber wird zur Wüste wegen (der Sünden) ihrer Bewohner; so ern-

27. Mo + 28. Di

ten sie die Frucht ihrer Taten.

Micha 7,13

Unter Lebensgefahr holen wir unser

29. Mi + 30. Do + 31. Fr

Brot!

Klagelieder 5,9

Wir müssen selbst handeln und andere durch unser Handeln unterweisen, sonst hat keine unserer Mahnungen

Papst Franziskus fordert uns immer wieder auf an die Ränder zu gehen. Was er damit meint, sind die Ränder der Gesellschaft, die am Rand stehen in die Mitte zu holen. In der Enzyklika *Laudato si*, schreibt er, dass die Umweltverschmutzung Menschen ausgrenzt. Mir fallen dabei mittelalterliche Stadtbilder ein, wie damals schon die Armen vor der Stadt leben mussten und die Reichen ihre Notdurft einfach über die Stadtmauer gekippt haben. Auch heute bilden sich außerhalb der großen Städte Slums und Mülldeponien. Der Müll der Besitzenden wird zur Lebensgrundlage der Armen, die Mülldeponien des Wohlstandsmüll sind Arbeitsplatz und Lebensmittelpunkt.

Krankheiten breiten sich aus, das Grundwasser ist verseucht, die Schere zwischen den Besitzenden und den Slumbewohner geht immer weiter auf. Papst Franziskus schreibt dazu: *Die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt verschlechtern sich gemeinsam, und wir werden die Umweltzerstörung nicht sachgemäß angehen können, wenn wir nicht auf Ursachen achten, die mit dem Niedergang auf menschlicher und sozialer Ebene zusammenhängen. Tatsächlich schädigen der Verfall der Umwelt und der der Gesellschaft in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten: „Sowohl die allgemeine Erfahrung des alltäglichen Lebens als auch die wissenschaftliche Untersuchung zeigen, dass die schwersten Auswirkungen all dieser Umweltverletzungen von den Ärmsten erlitten werden.“*

Wir sind aufgefordert unser Konsumverhalten zu bedenken, was wirklich von Nöten ist und wie wir mit dem, was wir zu viel haben umgehen. Wir sind nicht Besitzer der Welt, sondern Teil der Welt. Die Frage bleibt, wie nehme ich meinen Platz ein und wie bereite ich den Platz für meinen Nächsten. Die Schöpfungsgeschichte zeigt uns auf, dass unser Menschsein auf sehr engen Beziehungen gründet: die Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zur Erde. Setzen wir uns in Beziehung und lassen sie wieder heil werden.

Sr. Marzella

